

Martin Allespach / Hilbert Meyer / Lothar Wentzel

Politische Erwachsenenbildung

**Ein subjektwissenschaftlicher Zugang
am Beispiel der Gewerkschaften**

Mit einem Vorwort von Peter Faulstich

SCHÜREN

Inhalt

| | | |
|----------|---|-----------|
| | Vorwort | 9 |
| | Einleitung | 12 |
| 1 | Politische Bildung in den Gewerkschaften | 13 |
| 1.1 | Der besondere Charakter gewerkschaftlicher Bildungsarbeit | 13 |
| 1.1.1 | Unser Verständnis politischer Bildung | 13 |
| 1.1.2 | Strukturelle Macht, Organisationsmacht und institutionelle Macht als Ansatz- und Bezugspunkte gewerkschaftlicher Bildungsarbeit | 17 |
| 1.1.3 | Voraussetzungen, Ziele und Einrichtungen gewerkschaftlicher Bildungsarbeit | 19 |
| 1.1.4 | Leitende Prinzipien gewerkschaftlicher Bildungsarbeit | 21 |
| 1.2 | Kurze Geschichte der gewerkschaftlichen Bildungsarbeit | 26 |
| 1.2.1 | Vorläufer (1848/49) | 26 |
| 1.2.2 | Die Anfänge | 27 |
| 1.2.3 | Nach dem Sozialistengesetz (1890 – 1918) | 28 |
| 1.2.4 | Weimarer Republik (1918 – 1933) | 30 |
| 1.2.5 | Wiederaufbau nach 1945 | 34 |
| 1.2.6 | Neuer Aufbruch (1960 – 1972) | 35 |
| 1.2.7 | Exkurs: Soziologische Phantasie und exemplarisches Lernen | 37 |
| 1.2.8 | Expansion und Konsolidierung (1971 – 1989) | 40 |
| 1.2.9 | Neue Entwicklungen (1989 – 2000) | 43 |
| 1.2.10 | Veränderungen seit 2000 und Ausblick | 46 |
| 1.3 | Allgemeinbildung oder Zweckbildung? | 48 |
| 2 | Lernen in der politischen Bildung – ein subjektwissenschaftlicher Zugang | 52 |
| 2.1 | Der herrschende Lernbegriff | 52 |
| 2.1.1 | Lernen durch Verhaltensänderung | 52 |
| 2.1.2 | Selbstorganisiertes Lernen – eine neue Orientierung für die politische Bildung? | 54 |
| 2.2 | Subjektorientierung in der Kritischen Psychologie (Klaus Holzkamp) | 55 |
| 2.2.1 | Subjektwissenschaftliche Grundlagen | 55 |
| 2.2.2 | Der subjektwissenschaftliche Lernbegriff | 56 |

| | | |
|----------|--|-----|
| 2.2.3 | Grundformen expansiven Lernens | 60 |
| 2.3 | Subjektwissenschaftlich orientierte Didaktik | 61 |
| 2.3.1 | Kooperation von Lernenden und Lehrenden | 61 |
| 2.3.2 | Expansives Lernen I: Fallarbeit | 62 |
| 2.3.3 | Expansives Lernen II: Situiertes Lernen | 65 |
| 2.4 | Bildung und Beratung | 68 |
| 3 | Seminar Didaktik | 70 |
| 3.1 | Theorierahmen | 70 |
| 3.1.1 | Kritisch-konstruktive Didaktik (Wolfgang Klafki) | 70 |
| 3.1.2 | Kompetenzorientierung | 76 |
| 3.1.3 | Ein Kompetenzstufenmodell für «Solidarisierungsfähigkeit» | 80 |
| 3.1.4 | Was ist «gute Seminararbeit»? | 84 |
| 3.2 | Planungsgrundlagen | 88 |
| 3.2.1 | Die Einheit von Vorbereitung, Durchführung und Auswertung | 89 |
| 3.2.2 | Didaktisches Sechseck | 92 |
| 3.2.3 | Planungsraster | 96 |
| 3.2.4 | Bedingungsanalyse | 101 |
| 3.2.5 | Didaktische Strukturierung | 104 |
| 3.2.6 | Die Aufgabenstellung und die Arbeitsaufträge ausformulieren | 108 |
| 3.2.7 | Verlaufsplanung | 110 |
| 3.2.8 | Auswertung und Feedback | 112 |
| 4 | Methodik | 116 |
| 4.1 | Theorierahmen | 116 |
| 4.1.1 | Unser Methodenverständnis | 117 |
| 4.1.2 | Dialektik des Lernens und Lehrens | 121 |
| 4.1.3 | Mikro-, Meso- und Makromethodik | 124 |
| 4.2 | Entscheidungsfelder | 126 |
| 4.2.1 | Tausend Operatoren: Fragen, Zuhören, Antworten & Co. | 126 |
| 4.2.2 | Hundert Handlungsmuster: Vortrags-, Gesprächs- und Spielformen | 129 |
| 4.2.3 | Vier Sozialformen: Plenums-, Gruppen-, Tandem- und Einzelarbeit | 142 |
| 4.2.4 | Drei Schritte: Einstieg, Erarbeitung und Ergebnissicherung | 146 |
| 4.3 | Expansives Lernen III: Zukunftswerkstätten und Werkstattlernen | 153 |
| 4.4 | Ratschläge für Einsteiger | 158 |

| | | |
|----------|---|-----|
| 5 | Bildungsplanung | 161 |
| 5.1 | Aufgaben und Strukturen | 161 |
| 5.2 | Bildungsbeteiligung | 164 |
| 5.3 | Rollen, Strategien und Instrumente | 164 |
| 5.3.1 | Bildungsberater/-innen | 165 |
| 5.3.2 | Qualifizierungspläne | 166 |
| 5.3.3 | Werbung und Beratung über Schlüsselgruppen | 167 |
| 5.3.4 | Bildungsberatung in Seminaren | 167 |
| 5.3.5 | Bildungsmaßnahmen mit betrieblichen Handlungskollektiven | 168 |
| 5.4 | Strategische Bildungsplanung – auch auf der regionalen Ebene | 168 |
| 5.5 | Bausteine einer Seminarbeschreibung | 169 |
| 6 | Qualitätssicherung | 174 |
| 6.1 | Theorierahmen | 174 |
| 6.1.1 | Grundbegriffe | 174 |
| 6.1.2 | «Die Subjektposition der Lehrenden stärken» | 178 |
| 6.1.3 | «Auf dem Teppich bleiben» oder: Der Anteil der Lehrenden am Lernerfolg der Lernenden | 182 |
| 6.2 | Ein Orientierungsrahmen für Seminarqualität | 183 |
| 6.2.1 | Der Zehnerkatalog in Kurzform | 184 |
| 6.2.2 | Der Zehnerkatalog im Detail | 187 |
| 6.2.3 | Nutzungsmöglichkeiten des Zehnerkatalogs | 191 |
| 6.3 | Selbstevaluation | 192 |
| 6.3.1 | Unser Evaluationsverständnis | 193 |
| 6.3.2 | Prozessmodell | 194 |
| 6.3.3 | Evaluationsmethoden | 198 |
| 7 | Zukunftsfragen | 201 |
| | Literatur | 205 |
| | Personen- und Sachwortverzeichnis | 214 |
| | Abbildungsnachweise | 223 |

Vorwort

Die Bildungsarbeit der Gewerkschaften hat immer wieder wichtige Impulse für die Entwicklung der Erwachsenenbildung gegeben. Sie knüpft an die lange Tradition der Arbeiterbildung an, die politisch einerseits auf die von einer eigenen, proletarischen Kultur getragenen Emanzipation der Arbeiterklasse, andererseits auf die Verbesserung der Lage der Arbeiterschaft innerhalb des Kapitalismus zielte.

Die nach dem Zweiten Weltkrieg wieder entstandenen Gewerkschaften sahen zunächst die dringende Notwendigkeit einer guten Ausbildung für ihre neu gewonnenen Funktionäre. Dies führte in der Folge zum raschen Aufbau einer eigenständigen gewerkschaftlichen Bildungsarbeit mit eigenen Institutionen und Organisationsformen innerhalb des Deutschen Gewerkschaftsbundes und der Einzelgewerkschaften.

Nach 1960 rückte angesichts einer passiver werdenden Mitgliedschaft die Notwendigkeit einer Breitenbildung in den Vordergrund. Wichtige Anstöße kamen von den Vertretern einer betriebsnahen Bildungsarbeit, z. B. von den Tagungen der «Sozialwissenschaftlichen Vereinigung». Als kollektives Produkt entstand die 1964 von Oskar Negt in Lambrecht/Pfalz vorgestellte, 1968 veröffentlichte und nach wie vor wichtige Schrift «Soziologische Phantasie und exemplarisches Lernen». An der Tagung nahmen die wichtigsten Vertreter der westdeutschen Erwachsenenbildung teil. Aus einem Arbeitszusammenhang mit «Arbeit und Leben» sind auf dieser Basis ab 1968 die vier Bände des «Themenkreises Betrieb» («Industriearbeit und Herrschaft», «Der Konflikt um Lohn und Leistung», «Die Interessenvertretung der Arbeitnehmer im Betrieb», «Die Würde des Menschen in der Arbeitswelt») von Brock u. a. entwickelt worden.

Man wollte sich bei der betriebsnahen Bildungsarbeit an die abhängig Beschäftigten wenden, wobei es darum ging, notwendige Qualifikationen und kritische Distanz bezogen auf gesellschaftliche Zusammenhänge zugleich zu vermitteln. Um das Nebeneinander von abstrakten Postulaten und praktischen Konsequenzen in der Bildungsarbeit aufzuheben, knüpfte man an das **Prinzip des exemplarischen Lernens** an. Das Prinzip wird auf drei Stufen entfaltet: erstens als Orientierung an den individuellen Interessen der abhängig Beschäftigten, zweitens in seiner Bedeutung für die Emanzipation der Arbeiterklasse und drittens als Förderung der über die unmittelbaren Interessen hinausweisenden Momente des Arbeiterbewusstseins.

Bis dahin war die Bildungsarbeit in allen Gewerkschaften zu einem großen Teil Funktionärsbildung für Betriebsräte, bei der Fachreferenten einzelne Themen des Arbeitsrechts oder der Betriebsverfassung und andere mehr vortrugen. Mitte der 1960er Jahre wurde dann der Blick stärker auf die gewerkschaftliche Betriebspolitik

gelegt. Ziel war die Heranbildung von Bildungsobleuten in den Betrieben und eine engere Verzahnung der Bildungsarbeit mit der betrieblichen Gewerkschaftspolitik unter dem Stichwort «betriebsnahe Bildungsarbeit».

Regionale Arbeitskreise wurden aufgebaut und die regionale Bildungsarbeit insgesamt wurde auf ehrenamtliche Füße gestellt. Die Bildungsarbeit nahm betriebliche Konflikte zum Ausgangspunkt, um den gesellschaftlichen, ökonomischen und politischen Ursachen nachzugehen und Lösungen für die Lage der abhängig Beschäftigten zu erarbeiten. Insgesamt kann die Debatte und auch die Umsetzung unter den Stichworten «Demokratisierung der Wirtschaft», «mitgliedernahe Bildungsarbeit», «betriebsnahe Tarifpolitik», «Mitbestimmung am Arbeitsplatz» zusammengefasst werden.

Die Bildungsarbeit war in den Gewerkschaften immer auch ein Feld politischer Kontroversen und Konflikte. Die betriebsnahe Bildungsarbeit war heftig umstritten und wurde Anfang der siebziger Jahre zurückgenommen. Andererseits verteidigte z. B. Hans Preiss – lange Jahre verantwortlich für die Bildungsarbeit in der IG Metall – entschieden den politischen Charakter der Bildungsarbeit. Seine immer wieder zitierte Position aus den «Thesen zur Bildungsarbeit der IG-Metall» vom Oktober 1972 hieß:

«Gewerkschaftliche Bildungsarbeit ist Zweckbildung für soziale Auseinandersetzungen. Sie bezieht den Betrieb, die Wirtschaft und die Gesellschaft ein. Zweckgebundene Bildungsarbeit aber heißt auch organisationsgebundene Arbeit. Ziel aller gewerkschaftlichen Bildungsarbeit muss stets sein, die Teilnehmer zu gesellschaftspolischem Engagement zu befähigen.»

Ein zentrales und immer noch ungelöstes Problem gewerkschaftlicher Bildung, das schon in den Debatten um die betriebsnahe Bildungsarbeit eine wesentliche Rolle spielte, ist die Verbindung zwischen konkreten Erfahrungen und der Einsicht in gesellschaftliche Strukturen. Die theoretische Debatte ist hier wenig vorangekommen. Desto erfreulicher ist es, nun einen neuen Diskussionsimpuls zu erhalten. Die Autoren dieses Buches, die alle langjährige Erfahrungen in der gewerkschaftlichen Bildungsarbeit haben, versuchen einen neuen Anlauf und entwickeln einen **subjektwissenschaftlichen Ansatz** gewerkschaftlicher Bildungsarbeit, der sich an der Lerntheorie von Klaus Holzkamp und der Kritisch-konstruktiven Didaktik von Wolfgang Klafki orientiert. Dies mag zunächst verwundern. Bei genauerem Hinsehen ist Holzkamps Vorstellung eines «expansiven Lernens» aber durchaus anchlussfähig an Klafkis Idee einer kritischen Bildung.

Einige Probleme können in diesem Buch allerdings nur skizziert werden. Eine weitere Ausarbeitung des Ansatzes erfordert noch viel gemeinsame Arbeit. Wichtig aber ist, den Impuls aufzunehmen und in einen offenen Diskurs einzutreten,

der Grabenkämpfe vermeidet. Die Bildungsarbeit der Gewerkschaften ist bei allen kontroversen Positionen angesichts der gesellschaftlichen Lage zu wichtig, um ins Abseits gedrängt zu werden. Gerade angesichts des Zerbrechens neoliberaler Dominanz kommt es darauf an, Orientierungshilfen zu geben und mögliche Zukünfte zu bedenken.

Peter Faulstich

Einleitung

Politische Bildungsarbeit befindet sich seit Jahren auf dem Rückzug. Obwohl Desintegrationsprozesse, Politikverdrossenheit und ungelöste gesellschaftliche Probleme zunehmen, wie die Finanzkrise in jüngster Zeit dramatisch gezeigt hat, scheint besonders die politische Erwachsenenbildung zu einer Restgröße zu verkümmern.

Eine Ausnahme in dieser Entwicklung bilden die Gewerkschaften. Nach wie vor findet hier eine intensive politische Bildungsarbeit statt. Mit etwa 200 000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern im Jahr dürfte dies das größte nicht-staatliche Angebot politischer Bildung sein. Die Gewerkschaften sprechen Teilnehmerschichten an, von denen immer wieder behauptet wird, sie seien für politische Bildung unerreichbar. Die gewerkschaftliche Bildungsarbeit verfügt darüber hinaus über eine spannende eigene Tradition didaktischer Debatten zur politischen Bildung, die es zu bewahren und weiterzuentwickeln gilt.

Dieser Tradition sind auch die Autoren dieses Buches verpflichtet mit ihrer langjährigen Erfahrung in der gewerkschaftlichen Bildungsarbeit. Sie entwickeln einen subjektorientierten Ansatz gewerkschaftlicher Bildungsarbeit, der sich an der Lerntheorie von Klaus Holzkamp und an der Kritisch-konstruktiven Didaktik von Wolfgang Klafki orientiert. Dazu werden einleitend wesentliche Merkmale und Strukturbedingungen gewerkschaftlicher Bildungsarbeit skizziert und durch einen Überblick über deren historische Entwicklung ergänzt. Kapitel 2 liefert eine lerntheoretische Begründung gewerkschaftlicher Bildungsarbeit. Kapitel 3 und 4 geben Anregungen zu ihrer didaktischen und methodischen Umsetzung. Kapitel 5 und 6 thematisieren Fragen der Bildungsplanung und Qualitätssicherung.

Das Buch wendet sich an theoretisch interessierte Praktiker/-innen der gewerkschaftlichen Bildungsarbeit und an alle, die sich in der politischen Erwachsenenbildung engagieren – so an ehrenamtliche Weiterbildner/-innen, an Teamer/-innen von Jugendseminaren und an hauptamtliche Seminarleiter/-innen.

Das Buch enthält sowohl theoretische Reflexionen und Positionsbestimmungen wie auch praktische Tipps für die alltägliche Arbeit. Wir stellen nicht den Anspruch, die breite akademische Diskussion zur politischen Bildung in Deutschland darzustellen oder auch nur zu kommentieren. Vielmehr konzentrieren wir uns auf die Bildungsdiskussionen in den Gewerkschaften.

Frankfurt a. M. und Oldenburg,
August 2009

Martin Allespach
Hilbert Meyer
Lothar Wentzel